

# Gemeindebrief

Evangelisch-reformierte  
Gemeinde zu Dresden

Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala, die Maria des Jakobus und Salome duftende Öle, um zum Grab zu gehen und Jesus zu salben. Sehr früh am Sonntag gingen sie zum Grab, als die Sonne gerade aufging. Da sagten sie zueinander: »Wer wird uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen?« Doch als sie aufschauten, sahen sie, dass der Stein schon weggewälzt war. Dabei war er sehr groß. Und als sie ins Grab hineingingen, sahen sie auf der rechten Seite eine jünglingshafte Gestalt sitzen, die ein strahlend helles Gewand trug. Da erzitterten sie vor Ehrfurcht. Die Gestalt sagte zu ihnen: »Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus aus Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist von den Toten auferweckt worden, er ist nicht hier; seht den Ort, wo sie ihn hingelegt hatten. Nun aber geht hin, sagt seinen Jüngerinnen und Jüngern, auch dem Petrus: Er geht euch nach Galiläa voraus; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.« Und die Frauen gingen hinaus und flohen von dem Grab, denn sie waren außer sich vor Zittern und Ekstase. Und sie sagten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich.

Markus 16, 1–8, nach der  
Übersetzung der „Bibel in  
gerechter Sprache“



13. Jahrgang  
2. Ausgabe  
April / Mai 2007

## Predigt über Markus 16, 1-8 von Herrn Pfarrer Klaus Vesting am 16.04.2006 (Ostern) in Dresden

### Liebe Gemeinde!

Es war vielleicht im Jahre 68 n. Chr. Da kam auf der Buchmesse zu Rom ein neues Buch auf den Markt. Der Autor dieses Buches war nicht genannt, und einen richtigen Titel hatte das Buch auch nicht. Es begann einfach mit den Worten: "Dies ist der Anfang des Evangeliums von Jesus Christus". Es mag ja nett gemeint sein von unserem Autor - 100 Jahre später wird Bischof Papias schreiben, sein Name sei Markus gewesen - es mag also nett gemeint sein, wenn er den Leser aufmerksam machen will: "Jetzt geht's los", aber der Leser hätte wohl auch ohne diesen wohlmeinenden Hinweis gemerkt, dass eine Geschichte üblicherweise mit dem ersten Satz losgeht. Wir könnten ja jetzt mal am Ende seines Buches nachschlagen, ob dort eine ähnliche Lesehilfe steht, die den Leser auf den Schluss hinweist. Nein, dort steht nicht: "Das ist das Ende des Evangeliums von Jesus Christus." Der Autor benennt also den Anfang des Evangeliums, aber nicht das Ende. Wir werden darauf wohl noch einmal zurückkommen müssen.

Sein Buch ist eine Weltneuheit. Es ist kein Roman, keine Lebensbeschreibung, keine historische Darstellung - er nennt das, was er da geschrieben hat: Evangelium.

Ein Evangelium ist eigentlich eine gute Botschaft, eine Freudenbotschaft, eine Siegesmeldung. Der Läufer von Marathon zum Beispiel, der den Athenern die Meldung vom Sieg über die Perser brachte, verkündete Evangelium. Welchen Sieg verkündet unser Markus?

Markus erzählt in seinem Buch von Jesus. Die gute Nachricht, das Evangelium, hat einen Namen. Und es hat einen Anfang, da, wo Jesus von Johannes, dem Täufer, getauft wird. Hier beginnt das Evangelium. Und dann erzählt Markus von Jesu Taten und Wundern, von seinen Gleichnissen, die er den Menschen erzählte, um durch diese Bilder

etwas von der Wirklichkeit Gottes verstehbar zu machen. Aber er erzählt auch, dass es Menschen gab, die Jesus feindlich gesonnen waren. Das waren Menschen, die Ansehen und Einfluss hatten, denn sie waren die Garanten der religiösen Ordnung. Jesus aber verkündigte die Liebe des barmherzigen Gottes und die Brüderlichkeit untereinander. Dies sei wichtiger als das Einhalten religiöser Vorschriften. Das verärgerte die Hüter der Ordnung, sie fürchteten um ihren Einfluss. So beschlossen sie Jesu Tod. Nach einer letzten gemeinsamen Mahlzeit mit seinen Jüngern - dem Ursprung unseres Abendmahles - wurde Jesus im Garten Gethsemane gefangen genommen, vor dem Hohen Rat, der obersten Religionsbehörde, und vor Pilatus, dem römischen Statthalter, verhört, zum Tode verurteilt und anschließend gekreuzigt. Dann kam sein Leichnam in ein Grab.

Und das soll Evangelium sein? Ist Evangelium nicht eine gute Nachricht, eine Siegesmeldung? Eine Siegesmeldung für seine Feinde vielleicht. Für die war es sicher eine gute Nachricht: endlich ist er tot, so wie die Deutsche Hanse auch froh war, Klaus Störtebecker und seine Vitalienbrüder hinrichten zu können.

Aber Jesus war kein Räuber und Pirat, und unser Markus lässt in seinem Evangelium nirgends erkennen, dass er auf Seiten der Pharisäer steht.

Nein, nicht der Tod Jesu ist die gute Botschaft; Markus hat noch ein Schlusskapitel in seinem Buch. Das erzählt von drei Frauen, die am dritten Tag nach der Grablegung - eher ging es nicht wegen der Feiertage - zum Grab gingen. Sie hatten Gefäße dabei mit kostbaren Ölen und Salben, damit wollten sie den toten Jesus einreiben. Alle drei waren gute Freundinnen Jesu und entsprechend traurig über seinen Tod. Sie kommen - erzählt Markus - am ersten Tag der Woche frühmorgens beim Auf-

gang der Sonne. Hier scheint sich schon erzählerisch anzudeuten, dass die Geschichte doch nicht so düster ausgehen könnte. Die Sonne des ersten Tages, das klingt nach Schöpfung, Neuschöpfung, Neubeginn. Das dunkle Alte liegt hinten, vorwärts zur Sonne, zur Freiheit. Doch bewegte die Frauen ein Problem: "Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?", denn die Grabkammern in Israel sind mit einem schweren Stein verschlossen. Als sie aufsahen, den Blick nach vorn richteten, da sahen sie: der Stein war weg, zur Seite gerollt.

Sie gehen hinein in das Grab. Was werden sie wohl in diesem Moment gedacht haben: waren sie verwundert über den weggerollten Stein, waren sie in Sorge, dass jemand das Grab ausgeraubt haben könnte oder befürchteten sie, vor dem falschen Grab zu stehen? Sie gingen hinein und hofften und wünschten, den toten Jesus zu finden. Stattdessen begegnete ihnen im Grab ein lebendiger Jüngling. Das entsetzte sie furchtbar. Sie erwarteten etwas Totes und fanden etwas Lebendiges. Das ist, als würde man die Tiefkühltruhe aufmachen und dann springt einem der Alaskafisch in den Schoß.

Alles hätten die Frauen erwartet: ein Grab mit einem toten Jesus oder ein leeres Grab, aber keinen lebendigen Jüngling. Und der spricht sie auch noch an: Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten - „aha, mindestens ist es das richtige Grab.“ - "Er ist auferstanden, er ist nicht hier, seht, da lag er." Als wenn die leere Stelle ein Beweis für die Auferstehung wäre.

Und dann sagt der Jüngling noch: "Geht und sagt den Jüngern, er wird euch voraus nach Galiläa gehen, dort werdet ihr ihn sehen." Das war offensichtlich zu viel für die Frauen. Entsetzt flohen sie von dem Grab und erzählten niemandem ein Sterbenswörtchen.

So endet das Buch des Markus, das Evangelium, die gute Nachricht vom Sieg: mit Zittern und Entsetzen.

Das hat Leser immer wieder verwundert. Die einen meinten, hier sei vielleicht ein triumphaler Schluss, der das Zittern in Freude verwandelt, verlorengegangen. Und andere meinten, so könne das doch nicht stehen bleiben und haben einfach mal etwas dazu geschrieben. Aber Markus wäre damit wohl nicht einverstanden, denn es zerstört ein bisschen sein sorgsam konzipiertes Evangelium.

Kommen wir noch mal auf Anfang und Ende des Evangeliums zurück. Es hat einen Anfang: "Dies ist der Anfang"... aber es hat kein Ende.

Flucht vom Grab und Entsetzen der Frauen ist kein Ende, es ist eher wie abgebrochen, so, als stünden nach dem letzten Wort die berühmten drei Pünktchen, die eine Fortsetzung andeuten ... Das Evangelium geht weiter. Das will Markus den Leser spüren lassen. Wichtig ist auch das Schweigen der Frauen. Hätten sie erzählt, wüssten alle von der Auferstehung nur vom Hören-

Sagen: der hat mir erzählt, dass ihm erzählt wurde von einem, der gehört habe, dass erzählt worden sei ... usw. Die Frauen schweigen und doch geht die Botschaft von der Auferstehung Jesu um die Welt. Wie passt das zusammen?

Hören wir noch mal auf den Jüngling im Grab. Der sagte zu den Frauen: „Jesus geht nach Galiläa, dort wird man ihn sehen.“

Nun ist Galiläa nicht nur eine Landschaft in Israel, sondern die Lebenswelt, aus der die Jünger Jesu kamen. Dort sind ihre Familien, ihre Arbeitsplätze, ihre Heimat. Wenn Jesus sagen lässt, in Galiläa werdet ihr mich sehen, dann höre ich daraus: in eurem Alltag, in eurer normalen Lebenswelt, sogar im halb heidnischen Galiläa werdet ihr mich finden, mir begegnen.

Der Auferstandene, die gute Botschaft von Gott und seinem Sieg, die begegnet uns in unserem normalen Leben und nicht an den heiligen Orten. Die Frauen schweigen, weil Auferstehung nicht gehört, sondern erlebt wird. Zu hören, da habe es mal eine Auferstehung gegeben, ist das eine. Man kann dem Gehörten glauben, genauso gut aber kann

man es anzweifeln. Beweisen lässt sich das nicht, weder durch Argumente, noch durch leere Gräber.

Aber wem Jesus in seinem Alltag begegnet, der bedarf keines Beweises. Er ist sich sicher: Jesus ist das Evangelium, Auferstehung hat etwas mit neuer Kraft und neuem Leben zu tun, ich lebe mit neuer Zuversicht und Hoffnung.

Jesus ist das Evangelium Gottes. Wo Gott ist, da ist Leben. Das zeigt uns der Auferstandene. Und zu Ostern feiern wir das.

Übrigens, Markus' Buch wurde ein Renner, später kamen noch zwei Cover-Versionen hinzu von Lukas und Matthäus und eine völlige Neubearbeitung durch Johannes.

Aber irgendwie ist mir der Markus noch am liebsten, wenn er durch seinen abrupten Schluss zeigt: Das Evangelium geht weiter, die Auferstehung kennen wir nicht nur durch's Hören-Sagen, sondern der Auferstandene wird im alltäglichen Leben erfahrbar.

Amen.

## Erleben der Bibelwoche 2007

Als neu in die Gemeinde gekommener ökumenisch engagierter Christ habe ich mich über die Einladung zu einer ökumenischen Bibelwoche gefreut. Schon in Chemnitz hatte ich in einer lutherischen Gemeinde Bibelwochen mit Beteiligung der röm.-kath. Gemeinde erlebt. In einer großen luth. Gemeinde wurden mehrere Gemeindegemeinschaften zur Gestaltung je eines Abends gebeten.

Nun erlebte ich vom 29.1. bis 1.2. eine zwar kurze aber intensiv ökumenisch durchgeführte Bibelwoche zu Texten aus der Apostelgeschichte. Hierzu kamen täglich etwa 45 – 50 Personen ins Haus an der Kreuzkirche. Nur wenigen sah man die Konfession an, wie den kath. Schwestern durch ihre Kleidung. Auch freute

ich mich, einige mir bekannte Gesichter von unserer Gemeinde und der Annengemeinde zu sehen. Der Pfarrer der Kreuzkirchengemeinde, Herr Zirkler, begrüßte jeweils die Anwesenden. Nach einer Einführung in das Thema des Abends und den Bibeltext sprach man ca. 30 Min. in vier Gruppen über die zur Anregung mitgegebenen Fragen. Anschließend berichteten die Gruppen im Plenum über ihre Gesprächsergebnisse.

Mich bereicherte die aus unterschiedlichen Glaubens- und Lebenserfahrungen resultierenden Aussagen. Dies war im Sinne des auf dem Bibelwochenheftchen stehenden Mottos „Grenzen los – grenzenlos“.

Vor dem Einstieg in das Thema des ersten Abends (Apg. 3,12-26) erläuterte Pfarrer Vesting umfassend und tiefgründig und doch allgemeinverständlich das Anliegen des Schreibers des Doppelwerks (Lukasevangelium und Apostelgeschichte). Herr Vesting zeigte auch Abweichungen der zu besprechenden Texte von Konzeption und Aussagen der anderen synoptischen Evangelien und zu den Paulusbriefen auf. Sie haben ihren Grund in den Unterschieden von Entstehungsgeschichte und Adressaten.

Solche Differenzen und „Lücken“ machen die Bibeltexte nicht weniger glaubwürdig. Vielmehr sollte uns das ermutigen, die Botschaft von Gottes Liebe und Wegen unseren Gesprächspartnern eben-

so für sie angemessen und verständlich darzulegen.

Gottes Heilsplan mit dem Volk Israel und der ganzen Welt, sein Realisieren durch Jesu Tod und Auferstehung und die Ausbreitung des Evangeliums durch das Wirken des Heiligen Geistes bis in das Zentrum des Römischen Weltreiches macht uns Lukas deutlich. Er spricht auch davon, wie trotz des verblendeten Widerstandes des zeitgenössischen Israels christlicher Glaube mit dem gesellschaftlichen Leben vereinbar ist.

Am 2. Abend über die Offenheit für Suchende und die Taufe (Apg. 8, 26-40) konnte ich wegen eines anderen Termins nicht teilnehmen.

Doch vor Beginn des 3. Abends sehe ich schon an dem Vorhang hinter dem Lesepult ein Spruchband. „Offen für alle – aber nicht für alles“ hat Pfarrer Chr. Weirauch von der Annen-Matthäusgemeinde geschrieben. Es fordert mich heraus nachzudenken, wo ich die Grenzen der Offenheit für mich und „meine“ Gesellschaft bei Meinungen und Handlungen von Personen in meinem Umfeld sehe. Wie hätte ich mich verhalten, wenn ich als Zeitgenosse von Jesus mit seiner vorbehaltlosen Offenheit konfrontiert worden

wäre. Hätte ich nicht auch Jesu Ausschluss aus der Gesellschaft, seinen Tod gefordert wie das Volk seiner Zeit?

„Visionen braucht das Land“ war das Thema. Was würde Jesus dazu sagen, frage ich mich, wenn ich mit einer Vision aufgefordert worden wäre, meine Glaubens- und Handlungsgrundsätze aufzugeben. Petrus gehorcht nur widerwillig Gottes Auftrag, sich zu einem vermeintlichen Feind und Glaubensfremden zu begeben und ihn als kultisch Gleichwertigen anzuerkennen. (Apg. 11, 1-18).

Den vierten Abend gestaltete die evang. und kath. Jugend. Dazu nutzte sie die heutigen technischen Möglichkeiten. Vor Beginn der Veranstaltung sahen wir wie im Kino fortlaufend Bilder von Plakaten mit religiösen Motiven oder Worten an die Wand projiziert, mit denen für Produkte wie Autos oder Dienstleistungen geworben wird. Auch Werke der sakralen Kunst, wie Michelangelos Bild von der Erschaffung des Adams wurde zu kommerzieller Werbung benutzt.

Mit dem Bild einer jungen sympathischen Frau und dem Wort „Mein Blut – für dich“ auf dem Plakat möchte das DRK Menschen anregen, Blut zu spenden.

Obgleich damit der Opfertod Christi verkürzt uminterpretiert wurde, sprach mich das Plakat für die folgende Diskussion in der Gruppe an. Vielleicht regte es auch andere an, über den biblischen Bezug der Worte und seine Konsequenzen nachzudenken.

Doch bei einem anderen Plakat ärgerte mich die Verfremdung. Es zeigte den oberen Teil eines Kreuzes mit dem Gekreuzigten. Statt der Inschrift „INRI“ ist eine Nummer auf dem Schild zu sehen. Erklärt wird dies im danebenstehenden Text. Unter dieser Nummer erhielt man kompetente Auskünfte. Das war mir ein grober Missbrauch religiöser Symbole. Doch dann fiel mir das ebenfalls umstrittene Lied aus meiner Junge-Gemeinde-Zeit ein „Antwort auf alle Fragen gibt uns dein Wort“, was mich etwas mit der Herausforderung versöhnte.

Dieser Abend und die Diskussionen verdeutlichten mir das Für und Wider des 2. Gebotes, sich zumindest von Gott kein Bildnis zu machen und damit zu handeln. (Apg. 17, 16 - 34 und 19, 23 - 40)

Jürgen Dudeck

## Zum Wirken des Gotteswortes

Hauptversammlung des Reformierten Bundes 15.-17.02.07 in Hamburg

Die Besinnung auf die biblischen Grundlagen von Kirche und Gemeinde erhält in diesem Jahr besondere Akzente. Im Hebräerbrief (4,12) wird Gottes Wort als „lebendig und kräftig und schärfer“ bezeichnet in seiner Wirkung auf Seele und Geist der Menschen. Mit diesem Zitat wird zum 31. Deutschen Evangelischen Kirchentag aufgerufen, der am 6. Juni in Köln beginnen soll. Unter ausdrücklichem Bezug auf die Kirchentagslosung stellte der Reformierte Bund seine 62. Hauptversammlung unter das Motto „Von der Macht des Gotteswortes“.

Denn mit § 3 seiner Ordnung - „Der Reformierte Bund hat die Aufgabe, der ständigen Erneuerung der Kirche aus dem Wort Gottes zu dienen“ – bekennt der Reformierte Bund als Ort theologischer Besinnung: Gottes Wort hat Macht.

In Arbeitsgruppen und drei Kurzreferaten wurden die für den Kirchentag vorgesehenen Bibeltexte behandelt. Dabei stand die Versuchungsgeschichte aus Matth.4 unter der Überschrift „Wovon lebt der Mensch?“, in Jeremia 23 gilt für das Gotteswort „Weder Traum noch Geschwätz“ und das Geschehen auf Athens Areopag in der Apostelgeschichte 17 wurde

unter „Auf dem Marktplatz der Angebote“ zusammengefasst. Aus den Gesprächen und Vorträgen ergaben sich für alle Teilnehmer existenzielle Einsichten und bleibender Gewinn.

Gewinnbringend ist auch, wie in den Hauptversammlungen des Reformierten Bundes immer wieder ein guter Überblick über das Geschehen in unserer Konfessionsfamilie und darüber hinaus entsteht. Denn jede Gemeinde ist Kirche, aber Kirche ist nicht nur Gemeinde. Vermittelt wurde das zunächst durch die Berichte des Moderators Peter Bukowski und des Generalsekretärs Jörg Schmidt.

Zum Stichwort „Gerechtigkeit“ galt es, sich intensiv mit dem Dokument aus Accra „Bund für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit“ des Reformierten Weltbundes zu befassen, das auch in unserer Zeitschrift „Friede und Freiheit“ (1/2005) veröffentlicht ist. Sein Herzstück „Bekenntnis des Glaubens angesichts von wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und ökologischer Zerstörung“ fand weit über den reformierten Bereich hinaus große Beachtung. Diskutiert wird bei der Analyse des globalen neoliberalen Kapitalismus das Verhältnis von Ermessens- und Bekenntnisfragen und das Entstehen eines undifferenzierten Schwarz-Weiß-Systems. Es folgt jedoch biblischer Weisung, wenn man gesellschaftliche Entwicklungen aus der Perspektive der Opfer wahrnimmt, sich von ihren Leidenschreien anrühren lässt und daraus zu neuen Erkenntnissen kommt. Das gilt sowohl weltweit, als auch in Bezug auf die in unserem Land nicht hinnehmbare Armuts- und Reichtumsentwicklung.

Ausführlich behandelt wurde auch das EKD-Impulspapier „Kirche der Freiheit“, in dem es um die Kirche der Zukunft angesichts der entstehenden demographischen, finanziellen und strukturellen

Engpässe geht. Dass man hier offensiv vorgehen muss, anstatt nur defensive Krisenbewältigung zu betreiben, haben wir in unserer nicht kirchenbehördlich verankerten Gemeinde bereits verinnerlicht. So ist beispielsweise das dringend angesagte betriebswirtschaftliche Denken, aus theologischer Sicht noch vielerorts negativ beurteilt, in unserer Gemeinde schon längst üblich. Auch so werden wir dem Auftrag der Vermittlung biblischer Botschaft entsprechen können. In der Diskussion ist derzeit die theologische Fundierung von Qualitätssicherung und Qualitätskontrolle in der Gemeindegarbeit.

Die in den Kirchen zu beobachtenden strukturellen Umbrüche gibt es auch im Reformierten Bund. Positive Folgen hatte der Umzug der Geschäftsstelle von Wuppertal ins Hanns-Lilje-Haus im Zentrum von Hannover durch seine Nähe zur EKD-Zentrale, seine verkehrsgünstige Anbindung und sein Raumangebot für Tagungen von Arbeitsgruppen und Leitungsgremien. Mit der personellen Konzentration auf einen hauptamtlichen Generalsekretär mit Sekretärin ergab sich die Neuordnung der Außen- und Innenbeziehungen des Bundes, wobei letztere als vorrangig gesehen werden. Zur Verbesserung

der internen Kommunikation wurde das im Aufbau befindliche Internetprojekt [www.reformiert-info.de](http://www.reformiert-info.de) vorgestellt; aus ihm können Materialien für die Gemeindegarbeit abgerufen werden, nachdem sich die Herausgabe von gedruckten Handreichungen als immer weniger lohnend herausstellte. Dort werden auch alle Dokumentationen und Arbeitsergebnisse aus dem reformierten Bereich zu finden sein.

Für das Moderamen des Bundes wurden turnusgemäß aus einer zehn Kandidaten/Innen umfassenden Liste sechs neue Mitglieder gewählt, davon einer aus dem Ostbereich (Berlin-Köpenick). Wiedergewählt wurde Moderator Peter Bukowski.

Die gastgebende Gemeinde Hamburg, mit der wir besonders verbunden sind, konnte gut geeignete Räumlichkeiten im Gebäude auf der Ferdinandstraße zur Verfügung stellen. Sie organisierte auch einige Exkursionen. Dabei erhielten wir Einblicke in die neu entstehende Hafencity, eines der größten Bauprojekte Europas. Neben den neuen Gewerbe- und Wohnvierteln soll auch ein Ökumenisches Begegnungszentrum entstehen.

Dr.Voigt

## Weltgebetstag der Frauen 2007

Paraguay, man muss auf die Landkarte schauen, um beschreiben zu können, wo es liegt. Mitten in Südamerika, ohne Zugang zum Meer – zentral, so groß wie Deutschland, Schweiz und Österreich zusammen; bewohnt von nur 6,5 Mill. Menschen. Die Bevölkerung ist jung, hoffnungsvoll jung – 85 % der Bevölkerung sind spanisch – indianischer Mischung, der Rest sind 17 verschiedene Stämme reiner Indianer. Spanisch ist Amtssprache und von den 17 indianischen Sprachen noch eine. Der hohe Anteil junger Menschen in der Bevölkerung bewirkt einen ge-

radezu revolutionären Aufbruch mit dem Willen, das Leben des Landes, des Volkes, nachhaltig zu verändern. Kaum ein Land war von Kriegen, kolonialer Unterdrückung und Diktatur schlimmer betroffen als Paraguay.

Selbstbestimmung, auch wirtschaftliche Einigung, Überwindung sozialer Unterschiede und damit von Ungerechtigkeit untereinander sind die genannten Ziele.

Von all dem war in Form von Gebet die Rede. „Unter einem Zelt vereint“ als Thema macht den Willen zum Zusammen-

rücken deutlich. Ein Zelt gibt Schatten vor der sengenden Sonne und Schutz bei den heftigen Regenfällen; in den sehr kühlen Nächten hält es die Wärme. Und es zwingt miteinander zu reden, sich zu verständigen. Das alles wurde in den Texten lebendig.

Die Beteiligung am Gebetstag war gut, wir waren deutlich über 100 Menschen beieinander. Wir Reformierten waren sieben. Unser Briefumschlag mit der Kollekte eines Sonntagsgottesdienstes, den Frau Penckert in den Klingelbeutel steckte, wurde beachtet und macht sicher Schule in den anderen Gemeinden.

Schön war auch die große Beteiligung der orthodoxen Gemeinde mit ihrem Chor. Sie ist schon richtig heimisch in diesem Kreis.

Es gab noch einen Höhepunkt: die zahlreichen Fürbitten wurden

bisher von einer Gemeinde gelesen. Wir haben aus jeder beteiligten Gemeinde (ev.-luth. Kreuzgemeinde, kath. Domgemeinde, Orthodoxe Gemeinde, Annen-Matthäus- und Reformierte Gemeinde) einen Leser bestimmt

und so abwechselnd die Fürbitten gelesen: Vereint „.....in einem Geist, im einen Gott [in Ihm], der das All erschuf.“

Renate von Duisburg

## Erfolgreiche Schatzsuche

Vielleicht überraschend gelang ein unglaublicher Fund. Bei einer groß angelegten Schatzsuche, die die Kinder des Kindervormittages am 10. März über die gesamte Brühlsche Terrasse führte, gelang es, das Versteck ausfindig zu machen, in dem der zunächst flüchtige und dann doch in Gewahrsam genommene Kammerherr Augusts des Starken seine Beute verborgen hatte. In einer – inzwischen hygienisch verfüllten – ehemaligen Abortgrube im alten Kanonenhof Hasenberg fanden die Kinder die silberbeschlagene Truhe, gefüllt mit Schoko-Talern. Obwohl sich Findereifer kollektiv über die Truhe herstürzte, gelang es der Gruppe, die Beute gerecht zu verteilen. Strahlende Augen

zeigten massenweise Zufriedenheit an.

Doch vor den Erfolg hatten die Götter die Arbeit gesetzt. Unter dem Thema: „Komm wir suchen einen Schatz“ trafen sich Kinder und einige Eltern unserer Gemeinde zum Kindervormittag. Nach einer kurzen Kennenlernrunde hörten die jüngeren Kinder eine Geschichte zum Thema, über die sie sich austauschten und dann an die praktische Arbeit gingen, eine Truhe für die kleinen Schätze zu basteln.

Die Größeren gingen der Frage nach, was gibt es für Schätze – neben Geldschätzen gibt es ja auch Bodenschätze, Erfahrungsschätze, Wort – und Kunstschätze.

Schätze sind Dinge, die mir wichtig sind, Photos z. B. oder Erinnerungen oder ein Brief von meinem Schatz. Wir haben geforscht, woher das Wort kommt und in welchen Wortverbindungen es vorkommt. In der Bibel sind wir auf das Gleichnis vom Schatz im Acker gestoßen und auf das von den Talenten. Es war ein lebhaftes, munteres Gespräch.

Um einige Schätze reicher sind die Kinder dann nach erfolgreicher Schatzsuche mit vielen Aufgaben und dem abschließenden Mittagessen fröhlich nach Hause gezogen.

Ach so, gelernt haben wir auch noch, dass man jedwede Schätze pflegen muss.

## Gitarrenkonzert am Freitag, den 16. März 2007, im Kanonenhof

Es ist hierzulande nicht alltäglich, dass ein „einsamer“ Mann mit einer einfachen Gitarre ein Solokonzert bietet! Als Begleitinstrument oder in der Kammermusik oder in einer Gruppe können wir dieses bekannte Zupfinstrument häufiger erleben – hier aber ging es um das Spiel von Originalliteratur für Sologitarre.

Der Konzertgitarist Algimantas Pauliukevičius kommt aus Vilnius und schien hier in Musikkreisen kein Unbekannter zu sein, wie der erstaunlich gute Besuch zeigte. Sein Programm bot einen abwechslungsreichen Querschnitt durch Kompositionen vor allem

der letzten beiden Jahrhunderte. Es gab dem Solisten die Möglichkeit, alle Klangressourcen des sechssaitigen Instruments vielseitig auszunutzen und auch zu zeigen, wie hoch seine technische Meisterschaft ist. Was wir hörten, wurde beide Faktoren in hohem Maße gerecht. „Algis“ – wie wir ihn nennen sollen, damit wir nicht ins Stottern kommen – ist ein Erzmusikant, in ihm singt und lebt jeder Ton und damit auch jede Gesangslinie, so dass man das Zupfen vergisst! Der schöne Klang seines Instrumentes – für die Akustik unseres Kirchsaals wie geschaffen – kam

vor allem in den tiefen Lagen voll zum Tragen. Überzeugende gestalterische Ausstrahlung erfasste die Zuhörer auch bei den zeitgenössischen Stücken, z. B. auch bei den sehr interessanten von Manfred Weiß, die dieser extra für den Künstler schrieb.

Ein Abend zum Hören und Staunen, dem der Wunsch folgte, einen solchen recht bald wieder zu erleben. Was auch sofort ausgesprochen und festgemacht wurde: Am 2. November soll ein weiterer Gitarrenabend steigen.

Christa Holzweißig

### Osterfrühstück

Gemeinsam frühstücken, mit anderen plaudern und anschließend gemeinsam den Ostergottesdienst feiern – möglich ist das am **Ostersonntag, den 8. April, ab 9.00 Uhr**, im Kirchsaaal.

### Gemeindehaupterversammlung am 29.04.

Im Anschluss an den Gottesdienst findet am 29. April die Frühjahrsversammlung der Gemeindehüupter statt. Zuvor gibt es einen Imbiss. Auf der Tagesordnung stehen Berichte, Rechnungslegung und Wahlen. Gäste sind Vertreter der Presbyterien unserer Bundesgemeinden. Die Synode hatte vor einem Jahr beschlossen, einen geschwisterlichen Besuchsdienst einzurichten, bei dem reihum die Gemeindeversammlungen durch die jeweils anderen Gemeinden besucht werden. Ziel ist besseres Kennenlernen untereinander mit den jeweiligen Stärken und Schwächen. Unsere Gemeinde hat als erste ihre Bereitschaft dazu erklärt.

### Kleiner Gemeindetag Bautzen

Der nächste Gottesdienst in Bautzen ist am **Sonnabend, den 12. Mai, 11.00 Uhr**. Wir sind zu Gast in den Räumen der Gesundbrunnengemeinde, Otto – Nagel - Str. 3. Wie immer gibt es nach dem Gottesdienst ein Mittagessen, anschließend einen Spaziergang, der mit dem Kaffeetrinken endet. Eingeladen sind besonders alle Gemeindeglieder im Bautzener Raum, aber auch Dresdner können gern mitkommen. Anmeldung bitte bis zum 10. Mai im Gemeindebüro (Autofahrer unter Angabe freier Plätze). Abfahrt ist **9.45 Uhr**.

### Konzerte im Kanonenhof

Am **Sonntag, den 15.04.07**, findet um **16.00 Uhr** mit unserer Organistin Frau von Einsiedel und Herrn Olaf Georgi ein Konzert für Flöte und Orgel in unserem Kirchsaaal statt. Es erklingen Werke von Johann Sebastian Bach, Dietrich Buxtehude, Johann Adolf Hasse und anderen. Der Eintritt ist frei, um Kollekte am Ausgang wird gebeten.

Am **Freitag, den 20. April, 19.30 Uhr** geben Galina Bleuel und Wladimir Artimowitsch ein Konzert in unserem Kanonenhof. Das Programm heißt „Von Fuge bis Tango“ und gespielt werden Werke von J. S. Bach, T. Albinoni, D. Buxtehude, I. M. F. Albeniz, P. Tschaikowsky, A. Piazzolla und anderen. Die aus Minsk gebürtigen, aber in Dresden lebenden Musiker sind das Duo **Akkordeon Virtuosi**. Beide sind sie exzellente Musiker und Meister ihres Instrumentes. Sie konzertieren in Deutschland, Frankreich, Holland und Polen. Der Eintritt ist frei; eine Kollekte am Ausgang wird erbeten.

### Theatertipp

Am **15. Mai** ist die Kinder- und Jugend-Theatergruppe Preda/Akbyay von den Philippinen zu Gast in Dresden. Das Stück "once there was a dream" über Kinderprostitution und Umweltzerstörung verarbeitet die eigenen Erfahrungen der Akteure in sehr ausdrucksvoller Form durch Musik, Tanz und Sprache (englisch, mit deutscher Zusammenfassung im Programmheft).

Die Stiftung Preda tritt international für die Rechte von Kindern und Jugendlichen ein. Bekannt wurde sie durch ihren Einsatz und Kampf gegen die Ausbeutung und Unterdrückung von Kindern und Jugendlichen im Sextourismus der philippinischen Urlaubsorte. Sie bietet den missbrauchten Kindern Therapie- und Ausbildungsmöglichkeiten und unterstützt sie in der gerichtlichen Anklage gegen die Täter aus aller Welt. Die Theatergruppe Akbay ist Teil dieser Arbeit. Unterstützt wird die Arbeit durch fair gehandelte Mangoprodukte und durch Spenden; Paten in Deutschland sind unter anderem die Darsteller der beiden Kölner Tatortkommissare, Behrendt und Bär, die im "Tatort Manila" dieses Unrecht aufgegriffen haben und seitdem auch privat dagegen eintreten.

Spielort und Beginn werden noch durch Aushang bekannt gegeben, aber reservieren Sie doch diesen Abend bereits in Ihrem Kalender!

(Dieser Hinweis kommt über das Ökumenische Informationszentrum)

## Vorschau Fernsehgottesdienst

Am 2. Advent wird unser Gottesdienst direkt im MDR-Fernsehen übertragen. Es wäre schön, wenn Sie sich den Termin schon vormerken und Sie dann mithelfen können zu zeigen, dass die reformierte Gemeinde in Dresden tatsächlich eine Gemeinde und nicht nur ein Häuflein klein ist. Näheres zum Fernsehgottesdienst in späteren Ausgaben des Gemeindebriefes.

## E-Mail-Adressen erbeten

Die Kommunikation verläuft heutzutage immer häufiger über das Internet bzw. über e-Mails. Wir bitten deshalb alle Gemeindeglieder um die Mitteilung ihrer e-Mail-Adresse. Vielen Dank.

## Achtung Kirchensteuer!

Es kommt immer mal wieder vor, dass bei unseren Gemeindegliedern Kirchensteuern über das Finanzamt eingezogen werden. Ursache ist meist, dass in die Spalte „Kirchensteuereinzug“ auf der Lohnsteuerkarte „evangelisch“ oder auch „evangelisch-reformiert“ eingetragen wurde. Aber jedwede Eintragung in der „evangelisch“ vorkommt, veranlasst das Finanzamt, Kirchensteuer zugunsten der Evangelisch-lutherischen Landeskirche einzuziehen. Unsere Gemeinde aber lässt keine Kirchensteuer oder andere Beiträge über das Finanzamt einziehen. Deshalb muss auf der Lohnsteuerkarte dort ein Strich gemacht werden, denn unsere Gemeindeglieder zahlen ihre Kirchensteuer - bei uns heißt das Kirchgeld – direkt an die Gemeinde.

Sollte bei Ihnen also etwas anderes als ein Strich auf der Lohnsteuerkarte stehen unter „Kirchensteuereinzug“ – so müssten Sie das auf dem Finanzamt ändern lassen. Eine notfalls nötige Bescheinigung der Gemeinde erhalten Sie im Gemeindebüro, was übrigens auch für Rückfragen zur Verfügung steht.

## Gemeindebrief im Netz

Haben Sie es etwa schon bemerkt? Einige Links der Gemeindegliedersite lassen sich nicht öffnen. Das liegt nicht an der Programmierung, sondern an der Tinte für die Texte, die eingetrocknet ist!

Aber immerhin: der Gemeindebrief steht jetzt im Netz und kann als PDF-Datei heruntergeladen, bzw. ausgedruckt werden. Das Internet bietet sogar erkennbare Bilder in originaler Farbigkeit an!

## Buchempfehlungen

Bücher über Hugenotten in Dresden oder über Gemeindeglieder sind rar. Auf einige sei hier verwiesen.

Der hugenottische Architekt und Militärbaumeister Jean de Bodt war ab 1728 in Dresden für sämtliche Zivil- und Militärbauwerke verantwortlich. Eine gedruckte Dissertation würdigt seinen Einfluss auf das Baugeschehen in Sachsen. *Kuke, Hans-Joachim*: Jean de Bodt 1670–1745. Architekt und Ingenieur im Zeitalter des Barocks. Worms 2002. Abb., 326 Seiten. ISBN 3–88462–179–3.

Schon im Gemeindebrief 6/2003 wurde auf eine umfangreiche deutschsprachige Monographie über einen der bedeutendsten ungarischen Maler aufmerksam gemacht, der als Reformierter jahrelang auch Dresdner Gemeindeglied war und das noch heute gültige Gemeindegliedersiegel entwarf. *Buzasi, Enikő*: Ádám Mányoki (1673-1757). Monographie und Œuvrekatalog. Budapest 2003. Abb., 475 Seiten. ISBN 963 7432 86 8.

Die Familie Harlan stammt aus dem französischsprachigen Teil Flanderns. Sie kam im 17. Jahrhundert nach Deutschland. Ein Zweig, nun bereits wohlhabender Kaufmann und lutherisch, ließ sich im 19. Jahrhundert in Dresden nieder. Ein Otto Harlan heiratete dort 1867 „vorteilhaft“ die Tochter des bekannten Hofmüllers Traugott Bienert aus Dresden-Plauen, und wurde als Bankier dann Alleininhaber der Dresdner hugenottischen Bank Bassange & Co. Harlans besaßen in der Südvorstadt die Villa Leubnitzer Str. 17. An die Familie erinnert eine auffällige Gruft auf dem Annenfriedhof. *Buchloh, Ingrid*: Die Harlans. Eine hugenottische Familie. Bad Karlshafen 2007. Abb., 161 Seiten, 19,80 €. ISBN 3–930481–22–7.

Hier sei auch auf ein Buch aufmerksam gemacht, das ausführlich und verständlich sämtliche Hauptpunkte der Theologie des Reformators Johannes Calvin beschreibt. Der Verfasser war viele Jahre Professor für Reformierte Theologie in Göttingen. *Busch, Eberhard*: Gotteserkenntnis und Menschlichkeit. Einsichten in die Theologie Johannes Calvins. Zürich 2005. 179 Seiten, 18,80 €. ISBN 3–290–17366–6.

E. Gresch



Wir gratulieren zu runden und hohen Geburtstagen:

- 10.04. 95 J. Johanna Grüner, Berlin
- 20.04. 60 J. Hans-Werner Neumann, Dresden
- 21.04. 80 J. Klaus Liebert, Dresden
- 27.04. 70 J. Lisa Günther, Dresden
- 14.05. 95 J. Albert Hegewald, Dresden
- 22.05. 80 J. Reinhard Ulbricht, Dresden
- 23.05. 85 J. Ilse Rose, Dresden
- 28.05. 65 J. Manfred Bulnheim, Freiberg

Als neue Gemeindeglieder begrüßen wir herzlich:

Frau Gabriele Ulbricht, Dresden

Herr Jürgen Dudeck, Dresden

Heimgerufen wurden:

Frau Marianne Wünsche, Dresden  
am 25.02.2007 im Alter von 95 Jahren

Herr Robert Manfred Clement, Herrnhut  
am 15.03.2007 im Alter von 71 Jahren

.....

**Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit;  
denn sie sollen satt werden.**

Mt. 5,6

.....

**Angebot Gästezimmer im Haus Brühlscher Garten 4 in 01067 Dresden**

**Einzelzimmer** mit Dusche, WC, TV  
inklusive Frühstück

pro Nacht 55,00 € / Person

**Doppelzimmer** mit Dusche, WC, TV  
inklusive Frühstück

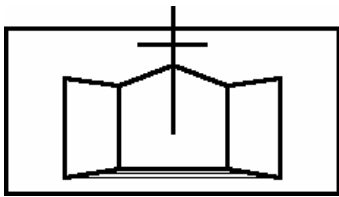
pro Nacht 70,00 € / 2 Personen

**Ferienwohnung** mit 2 Zimmern für  
4 Personen / 73 m<sup>2</sup>

pro Nacht ab 90,00 €

Die Preise verstehen sich inklusive der gesetzlichen Mehrwertsteuer von derzeit 19 %.  
Wir freuen uns auf unsere Gäste. Bitte rufen Sie unter der Nummer 0351/43823-0 an oder  
schicken Sie ein Fax an 43823-342 bzw. eine Email an [ref.gemeinde-dresden@t-online.de](mailto:ref.gemeinde-dresden@t-online.de)

# Veranstaltungskalender



## Gottesdienste

In **Dresden** jeden Sonntag  
**10.00 Uhr**

- 01.04. Sonntag Pfr. Vesting  
05.04. Gründonnerstag  
mit Abendmahl  
**18.00 Uhr** Pfr. Vesting  
06.04. Karfreitag Pfr. Vesting  
mit Abendmahl  
08.04. Ostersonntag  
Pfr. Vesting  
Familiengottesdienst mit  
Abendmahl  
09.04. Ostermontag  
Pfr. Weyhmann  
15.04. Sonntag Dr. Müller  
22.04. Sonntag Pfr. Vesting  
29.04. Sonntag Pfr. Vesting  
anschließend GHV  
06.05. Sonntag Fr. Naendorf  
13.05. Sonntag Pfr. Vesting  
17.05. Himmelfahrt Dr. Müller  
20.05. Sonntag Dr. Müller  
27.05. Pfingstsonntag (Familiengottesdienst)  
Pfr. Vesting  
28.05. Pfingstmontag  
Pfr. Vesting

In **Meißen** im Gemeindehaus der  
Frauenkirche (am Markt),  
Sonnabend, 10.00 Uhr:  
21.04 **26.05.** Pfr. Vesting

In **Freiberg** im Gemeinderaum  
der Petrikerkirche,  
Mittwoch, 15.00 Uhr  
25.04. Pfr. Vesting

### Bautzen

12.05. Sonnabend, 11.00 Uhr,  
Pfr. Vesting, siehe S. 7

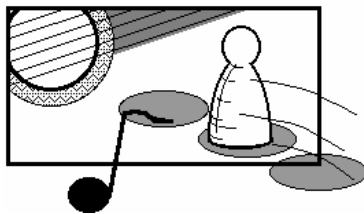
## Arbeitskreise

### Konsistorium

jeden 1. Dienstag im Monat  
19.30 Uhr  
03.04. **08.05.**

### Diakonat

jeden 1. Mittwoch im Monat  
18.00 Uhr im Gemeinderaum  
04.04. **02.05.**



## Kinder und Jugendliche

### Konfirmanden

Jeden 1. und 3. Mittwoch im  
Monat, 16.30 Uhr (außer Ferien),  
04.04. 18.04. 02.05. 16.05.

### Jugendkreis

Jeden 1. Freitag im Monat,  
18.00 Uhr, in der Dachkammer  
**13.04. 04.05.**

## Gesprächskreise

### Gespräch am Nachmittag

jeden 1. Mittwoch im Monat,  
15.00 Uhr  
04.04. Bekenntnisse des  
Glaubens, ein Blick in die  
Geschichte  
02.05. Paul Gerhardt

### Abend mit der Bibel

jeden 4. Donnerstag, 17.00 Uhr,  
26.04. **24.05.**  
Buch Prediger (Kohélet)

## Gemeindestammtisch

ca. alle 6 Wochen  
donnerstags 19.30 Uhr  
19.04.

## Ökumenisches Friedensgebet jeden Montag, jeweils 17.00 Uhr in der Kreuzkirche



## Gemeindebrief der Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden

**Redaktionsschluss:** 22.03.2007

**Redaktion:** Pfr. Klaus Vesting

**Satz & Layout:** B. Donner / E. Holzweißig

**Gemeindebüro:** Brühlscher Garten 4,  
01067 Dresden  
Tel.: 0351 / 43823-0  
Fax: 43823-342

**Seniorenheim:** Brühlscher Garten 4,  
01067 Dresden  
Tel.: 0351 / 43823-35  
Fax: 43823-370

**Gemeinde im Internet:**  
[www.ev-ref-gem-dresden.de](http://www.ev-ref-gem-dresden.de)  
[www.kanonenhofkirche-dresden.de](http://www.kanonenhofkirche-dresden.de)

**e-mail:**  
[ref.gemeinde-dresden@t-online.de](mailto:ref.gemeinde-dresden@t-online.de)

**Seniorenheim im Internet:**  
[www.seniorenheim-dresden.de](http://www.seniorenheim-dresden.de)

**e-mail:**  
[seniorenheim-dresden@t-online.de](mailto:seniorenheim-dresden@t-online.de)

### Bankverbindung:

Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden  
LKG Sachsen e.G. Dresden  
BLZ: 850 951 64

Kt.-Nr. Gemeinde: 10 1053 024  
Kt.-Nr. Seniorenheim: 10 1053 032  
Kt. Spenden für Flügel: 10 1053 059  
Kt. Spenden für mildtätige Zwecke  
Seniorenheim: 10 1053 075